

wer namlich ihnen solchen abwelken wurde von dem Grab? sehet aber/ da sie zum Grab kamen/war der Stein allbereit / durch einen Engel / abgewelket. Die Juden haben ein Sprüchwort / dessen bedienen sie sich nicht unbillig / in äußersten Nöthen / zu ihrem Trost: Cum duplicantur lateres, sagen sie / venit Moyses: Wann Pharaon den Kindern Israel die Ziegelstein verdoppelt/ (hiemit die Noht an dem höchsten ist) so Kommet Moyses / der Erlöser Israels.

Anhang.

Was der allweise Gott vormals zu Ezechiel gesagt hat/ er solle den zusammen-gelegten Brieff durchgehen/ und was auff dem geschrieben seye / dem Volck vorlesen/ namlich Klag/Ach und Wehe/ das giltet dieses mahl auch uns. Zu dieser recht traurigen/ zugleich sehr grossen Versammlung/hat uns Anlaß gegeben/der/von aussen her/ d.i. dem Leibe nach/unglücklich-und unversehene/ doch/der Seelen nach / selige Hinfcheid/ des Edlen und züchtigen Jünglings / Herrn Hans-Conrad Zieglers / von Schaffhausen. Deme hat Gott die Gnade gegeben/das er/ von einem Adelichen / und von langer Zeit her/ umb das Vatterland / höchst-verdienten Hauß und Geschlecht / von seiten beyder Hoch-ansehnlicher Elteren/ hat herkommen / und geböhren werden können; welches geschehen den 13. Martij, Anno Christi 1687. in Loblicher Stadt Schaffhause. Dessen/ durch göttliche Gnade annoch lebender Herr Vatter zwar/ist / Juncker Hans-Ulrich Ziegler / Alt-Ehe- und Stadt-Gerichts-Schreiber/ zu Hauß; Die Fraw Mutter aber/ so gleichfalls noch in Leib und Leben/ ist die Edle / Viel-Ehren- und Tugendreiche Fraw / Anna Wepfferin. Die

Ezech. 2.

Groß-Eltern/von Seite zwar H:n. Vatters/sind Juncker Johann-Conrad Ziegler / nunmehr seliger Gedächtnuß / und die Edle / Viel-Ehren und Tugendreiche Fraw/Margretha Peyerin im Hoff. Groß-Eltern aber sind / von der Fraw Mutter Seite / der Hochgeachte / Wohl-Edle / Ehren-veste / Wohl-Fürnehme / Fürsichtig-und Weise / Herr Hans-Conrad Wepffer / dißmahlen Ampts-Burgermeister / ein / in wohlgedachter Stadt Schaffhausen / und umb sein Vatterland/ biß auf den heutigen Tag/höchst-verdienter Herr; und die / in Gott seliglich nunmehr ruhende / Edle Fraw Justina Wegelein.

Es ist denen Kinderen/ und Großkinderen / ein nicht geringe Ehre/ wann sie sich rühmen können/des Herkommens von Edlen/frommen/umb ein Vatterland/ und in demselbigen/umb allerhand Stände/ wohl-verdienter Elteren / die bey Lebzeiten dem Racht Gottes getreulich gedient haben/ und noch dienen; von denen Sie auch in der Forcht göttlichen Namens/von der Blüthe ihrer Jugend an / wohl erzogen; zu allerhand Christlichen Tugenden angehalten; zu Kirchen und Schulen fleißig verstant; und/wann Sie auff die bestimmten Jahr kommen/ von denen / zu einem ehrlich-und wohlansständigen Veruff angehalten werden. Solch ein gottselig-und emsige Erziehung/ hat gemeinlich/bey den Kindern/grosse Krafft und Würckung / wie es die Exempel in geistlich- und profan-Historien/ neben der täglichen Erfahrung/ mehr dann genugsam erweisen und bestätigten. Hat schon die gute Erziehung in Cain nichts gefruchtet / so war sie doch gesegnet in dem/in dem Blust seines Alters/entleibten Abel. Hat schon Noah mehr Laid/dann Freud gehabt an Cham/ so war doch die Erziehung gesegnet in Sem; Abrahams in Isaac; Isaacs in Jacob; Jacobs in Joseph fürnemlich un Benjamin; Davids in Salomon/ u. welches auch jener Poet bestätiget:

Fortes creantur fortibus & bonis:
 Est in Juvencis, est in equis patrum
 Virtus, nec imbecillum feroces
 Progenerant aquilæ columbam.

An einer solchen Gottseligen Erziehung/hats unserm sel. Jüngling und Witt-Bruder auch nicht gemanglet/dan die höchst-betrübten/hoch-ansehnlichen Elteren/ an selbigem nichts ermanglen lassen; wie dann auch/neben denen/ aller Jugend von Natur anhangenden Schwachheiten/sich dennoch schöne Gaben des H. Geistes/von geraumer Zeit her schon/an unserm mitgläubigen Bruder sel. sich haben hervor gethan; auß welchen man/nit unbillich hat Hoffnung schöpfen können/zu grosser erfolgender Freude und Trost; wann nicht ein so unverhoffter/und von aussenher/betrübter Todes-fahl/ deme/so gar frühzeitig/ den Faden seines jungen Lebens/ abgeschnitten hätte.

Er hat in seinem Vatterland etliche Classes durchlossen/und in selbigen/für seine Jugend/wol profuriert; wie Er dan neben anderem/in Sachen des Heyls/eine schöne Wissenschaft gehabt/umb derentwille Ihme auch der accessus oder Zugang zum Heil. Abendmahl zu Haus/ist gestattet worden. Und weiln die Hoch-werthen Elteren / diesen ihren Sohn/der Strümpff-Fabrique gewübnnet / solche mit der Zeit/in dem lieben Vatterland auffzurichten/als hat man Selbigen/zugleich die Französische Sprach zu erlernen/naher Lausannen versandt / woselbst Er sich über die 3 $\frac{1}{2}$. Jahr aufgehalten; auch/krafft mitgebrachten Testimonii, sich ganz wohl/und ehrlich verhalten. Gedachte Fabrique aber/völliger zu ergreifen/ ist Er/vor ungefehr 1 $\frac{1}{2}$. Jahren/Hrn. Rudolph Jockel/dem Strümpff-Fabricanten allhier/an die Kost gegeben worden/bey deme Er auch den Rest seiner jungen Jahren/mit völligem Vernügen/und gutem Zeugnuß dessen/zugebracht hat. In dem übrigen gibt gedachter sein Herz / deme das Zeugnuß / daß Er ordinarié, die Predigten göttliches Worts / auff den Sonn-

Dienstag/ fleissig besucht/ und darauß einen schönen Schatz göttlicher Erkenntnuß/ und der Sachen des Heyls/ gesammelt/ die Er Ihme auch/ außser zweiffel/ wo Gott mit Ihme nicht so bald geeylet hätte ab dieser bösen Welt/ zu Haus/ künfftig/ in fernerer Erbauung seines Christenthums/ und seinem Nebenmenschen zum besten/ wol wurde zu Nutzen gemacht haben; Er war in dem übrigen freundlich gegen jederman/ und seinem leibten Herrn gleichfals gehorsamb.

Wir kommen/ wie vermeldt/ alle auff einerley weise in diese Welt/ scheiden aber/ auff tausenderley weise/ widerumb darauß; einer stirbt so/ der andere aber auff ein andere weise; Tarquinius Priscus starb an einem Fisch/ graht/ und der Rahtsherr Fabius an einem Haar/ so er mit der Milch eingetrunknen. An dem ist nicht viel gelegen / wie der Mensch/ dem äußerlichen Ansehen nach/ oder materialiter, sterbe/ darumb soll sich niemand bekümmern/ wann nur der Tod formaliter selig ist; das ist/ wann Gott den Menschen in Buß/ im Glauben/ und in andächtigen Scuffen/ mit Ansehung der Barmhertzigkeit Gottes/ abforderet; er sterbe in dem übrigen gleich eines/ dem Leibe nach/ betrübten und einsmahligem Tods / oder ganz sanfft auff seinem Siebeth. Die Heil. Schrift stellet uns beyderley Gattung Leuthe/ für; Dr. Luther/ sagt an einem Orth sehr wohl: Man müsse auff das nicht sehen/ welcher Gattung des Tods der Mensch sterbe/ sondern wie er innerlich bewandt und beschaffen seye / wann er stirbt.

Der Tod/ sagen wir/ raffet nicht alle auff gleiche Art hin; der Tod gebraucht sich in Abforderung der Menschen/ mancherley weisen. Es ist zwar nur ein Haus / da alle Lebendigen müssen einversamlet werden / aber dieses Haus/ hat der Pforten sehr viel; Einer geht durch diese/ der andere/ durch eine andere/ zum ewigen Leben. Man sihet/ damit wir andere Menschen vorbegehen/ an den drey ersten Menschen auff Erden; diese haben/ dem äußerlichen nach/ ein ungleiches Ende gehabt. Adam starb eines natürlichen

Non iudicandum esse de morte hominis, ex prædicatione tantum quantitatis, sed relationis.

türlichen Tods; Abel wurde gewaltsamer weise / unnatürlich hingerichtet; Henoch aber wurde übernatürlicher weise / gen Himmel genommen. Am ersten zeigte Gott an / was der Natur anlebe; am andern / was alle Menschen verdient haben; am dritten aber / worzu Gottes Gnade uns widerbringe? Sind nun die ersten Menschen / so verschiedenlich auß der Welt gegangen / was ist dann wunders / wann wir / noch heut zu Tag / sehen / den einen auff seinem Beth / in hohem Alter; den anderen unglücklich / von aussen her / sterben / und fallen? Wann einige das Meer und andere Wasser verschlucken; andere das Feuer verzehret; anderen das Schwerdt den Lebensfaden abschneidet; wann anderen die Kräfte / wie der Lampen das Oel entgehen / daß er darüber ersticken muß; anderen aber / das Liecht / gewaltsamer weise / aufgeblasen wird.

Bishero haben wir gehört / daß der Tod / dessen Zeit / Weise und Mannier / von Gott bestimmt seye; diesem nach / ist es auch ergangen unserem verstorbenen jungen Ziegler sel. Seine Tag waren geschrieben auf Gottes Buch; Er hatte seine von Gott bestimmte Lebenszeit. Er ist auß der Stadt gegangen mit anderen Bekannten / einer ganz anderen Intention, als aber der Ausgang mitgebracht / und wußte wohl nicht / daß Er nicht widerumb wurde lebendig anheim köffen; die Stund war ganz unglücklich; dann auff dem Felde / mußte Er / selbigen Tags / zwischen 5. und 6. Uhren / nach der Abendpredigt / sein junges Leben / unglücklicher weise / lassen; Derjenige gute Freund aber / der bey ihm war / und sich seiner ganz getreulich angenommen / hat Ihme vor dem Tod / ganz getroßt zugesprochen; und bezeugt auch / daß Er / in Anziehung des Namens Jesu Christi / deme Er sich befohlen / und under dem Gebärd seiner (des anwesenden Freundes) seliglich in dem Herrn entschlaffen seye; seines Alters 20. Jahr ungeschr.

Wir haben / liebe Christen / den 17. Octobr. Ann. 1704.
bey dieser Christlichen Gemeinde / gleichfals parentirt / ei-
nem gottseligen Jüngling von Schaffhausen / Herrn
Heinrich Hürteren / eines / umb die Kirchen Gottes / in
seinem lieben Vatterland / wohl / verdienten Pfarrers
Sohn / namlich Herrn Melchior Hürters / getrew. enfe-
rigen Pfarrers zu Riedlingen / und Buchberg / Schaffhau-
ser-gebiets / gleichfals von 20. Jahren. Den Trost / den wir
dessen Hochgeehrten Eltern dazumale schriftlich / ertheilt /
ertheilen wir dismahlen auch denen Wohl-Edlen /
Hochgeachten / und umb das Vatterland höchst-
verdienten Eltern / und Groß-Eltern. Ist schon
der Ausgang dieses ihres lieben Sohns und Groß-Sohns /
dem außserlichen Ausgang nach / auß dieser Welt / ange-
hend den Leib / betrübe gewesen / so ist doch der Eingang ins
ewige Leben / der Seelen nach / selig und erwünscht. Was
ist diese Welt anders / als ein vallis miserialium, ein rechtes
Jammerthal; ein ungestümes / wildes Meer / da eine Creuz-
Trübsal- und Anfechtungs-welle / auff die andere folget /
bey den Kindern Gottes. Was ist lang leben auff Erde /
anderst / als lang sündigen / und umb der Sünde wille / lang
leyden? Ihr junger Sohn und Groß-Sohn / hat alle sei-
ne Raisen zekunder vollendet; Er darff irdischer Hand-
lung halben / weder Marckt noch Messen brauchen / einen
zeitlichen Gewünst zu suchen; dann Er hat nun das rech-
te Vatterland erreicht; die Erde vertauscht mit dem Him-
mel; alle zeitlich- und vergängliche Glücks-güter / mit den
ewigen Schätzen und Gütern / die Ihme in keinem Rauch
auffgehen / von keinen Dieben gestohlen / und von keinen
Wotten können gefressen werden. Wer wolte daran zweif-
len / daß dieser Ihr Sohn und Groß-sohn / nunmehr / der
Seelen nach / an dem jenigen Ort nicht seye / da ein Tag
besser ist / dann tausend auff Erden? Er darff sich zekunder
weder für Verlust seines Leibs / als der in der Erde / seinem
Ruhbechlein / sänfftiglich ruhet; weder für Verlust seiner
Seelen

Seelen fürchten/ dann die ist zu ihrem Gott gegangen/ der sie erschaffen / erlöset / geheiligt / und widergebohren hat. Seht Ihr Hochgeachte Eltern/ und Groß-Eltern/ diesen ewern Sohn un Groß-sohn schon nit mehr auf Erde/ under den sündlich/ und sterblichen Menschen/ mit den Augen ewers jehmahligen Leibs? so werdet Ihr Ihn doch widerumb/ mit der Zeit sehen/ under den Seligen im Himmel/ mit glorificirten Augen; under der Schaar deren/ die kommen sind auß grossen Trübsalen/ und haben ihre Kleider gewaschen im Blut des Lambs; stehen für dem Stuhl Gottes/ und dienen ihm / in dem himlischen Tempel / Tag und Nacht. Den letzten Feind den Tod/ der Ihn plötzlich/ und auff ein betrübte weis überfallen/ hat Er seliglich/ in seinem Heyland Jesu Christo/ überwunden; Er ist aller Gefahr/ deren wir arme Menschen/ auff Erde/ underworffen sind/ nunmehr entgangen/ und eingegangen in die selige Ruhe; in dem wir Lebende/ heut zu Tag/ annoch / under grosser Unruhe/ und vielfaltiger Gefahr/ die über ganz Europam, und besorglich auch/ über unserm Haupt/ schwebet/ sitzen un leben müssen. Wir sagen zum Beschluß/ mit jenem alten Lehrer/ von allen unseren Selig-verstorbenen / und hiemit denen Wohl-Edlen und Hochgeachten Eltern und Groß-Eltern / die über diesem äusserlich unglücklichen Tod/ sehr betrübt sind / zum Trost: Non plangimus, sed plaudimus, quando vitam claudimus, quia dies iste non tam fatalis, quàm natalis est: Wann wir/ oder die lieben Unserigen/ sterben/ so wäinen wir nicht/ sondern freuen uns vielmehr/ weilen wir wissen/ daß der Tod/ uns und ihnen nicht schädlich / sondern höchst nützlich und selig ist. Der liebe Gott schreibe diesen Trost in Ihr/ und unser aller Herzen; und gebe/ daß/ wanns auch mit uns auf ein selige weisse/ zum sterben kömte/ wir den Tod getrost/ antretten/ un mit Freudigkeit unsers Herzens sagen könen:

Zum sicheren Port ich kommen bin /
Sünd / Tod / Trübsahl ist alls dahin /
In Christo hab ich Fried und Frend /
Und leb nun in ewiger Seligkeit/ Amen/ Amen.

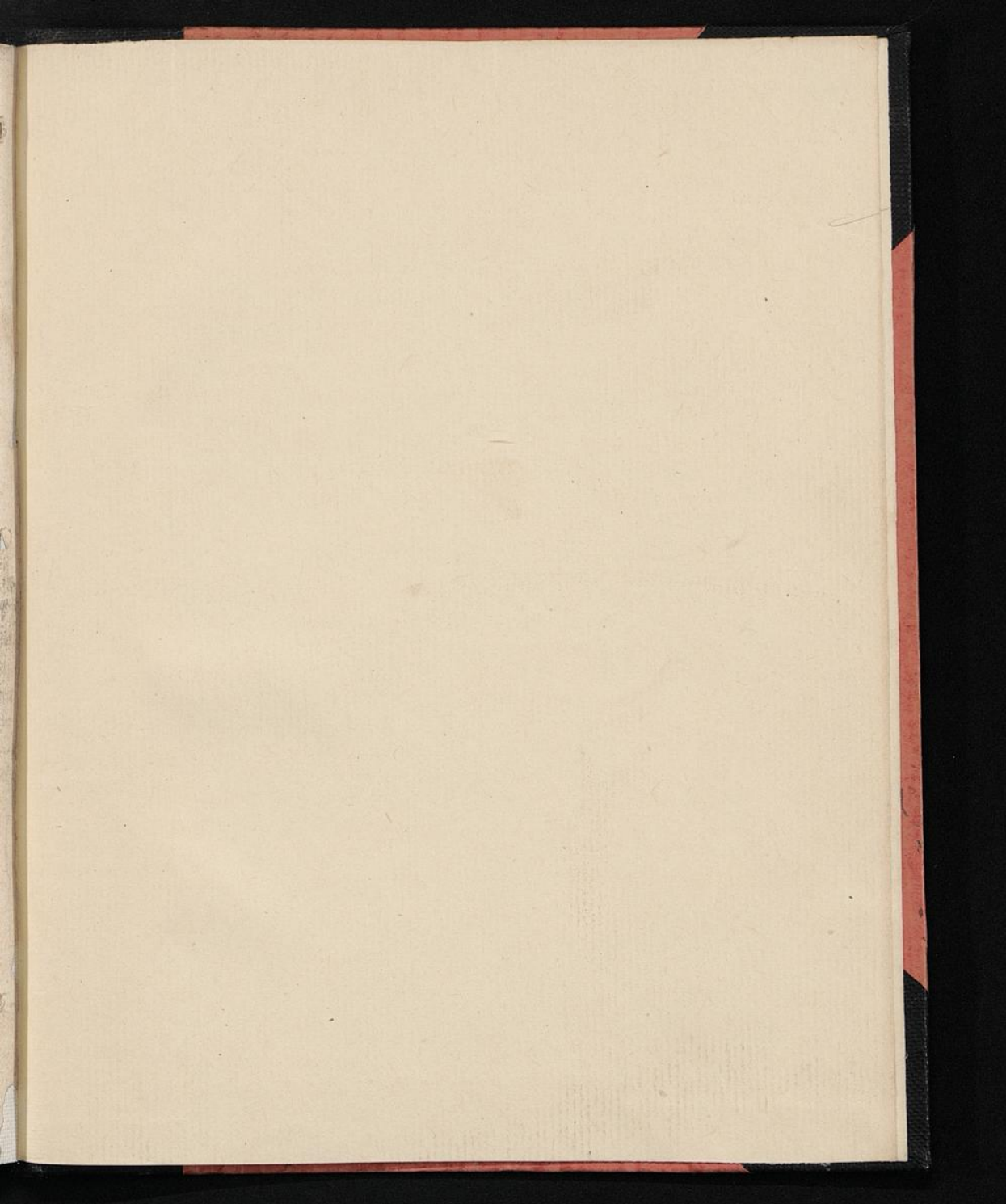
Gebätt.

Gebärr.

Wir danken dir/ Barmherziger Gott/ daß du uns in deinem
Heil. Wort/ so ganz getreulich erinnern läßt/ unserer Sterb-
lich- und Hinfälligkeit; wo ist doch jemand/ der da lebet/ der den
Tod nicht sehen solte; es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu ster-
ben. Nichts ist/ das uns von dem Tod befreien könnte; dieser un-
barmherzige Menschen- freßer/ nimt hinweg ohn unterscheid/ Rei-
che und Arme/ Hohe und Niedere/ Mann- und Weibs persohnen/
schöne und häßliche/ fromme und gottlose/ alte und jungen Leuthe;
einen nimet er zu sich/ auf ein unversehen- und gewaltthätige weiser/
den anderen aber/ fordert er ab/ ganz sanfft. Das wissen wir/ se-
hens und erfahrens auch täglich. Einem geben wir heut das Geleit
zu seiner Grab- stätte/ dem andern aber morgen; bald sagt man
uns an diese/ bald aber an ein andere Leich- begängnuß; der bleiche
Tod raffet bald diesen/ bald jenen hinweg. Unsere Seelen wohnen
allein in leimenen Häusern; in Hütten/ die ganz baufällig sind.
Das wissen wir/ o lieber Gott/ und sind doch darben ganz sicher/
und gedenden entweder niemalsen/ oder ganz selte an unseren Tod/
der uns doch oft/ so unversehens überfallt; verspahren oft auch/ lä-
der/ unsere Buß und Zubereitung/ biß auff den letzten Athem- zug.
Ach HErr/ lehre uns doch alle bedencken/ daß wir sterben müssen;
und unser Leben ein Ziel habe/ und wir darvon müssen. Sihe/ un-
sere Tag sind einer Hand breit für dir / und unser Leben ist wie
nichts für dir; wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so
sicher leben? Lehre uns / HErr/ bedencken / daß wir sterben müs-
sen/ auff daß wir klug werden; lehre uns wachen und bätten/ da-
mit wir nicht in Anfechtung fallen. Lehre/ junge Leuth/ daß sie ge-
dencken an ihren Schöpffer in der Jugend / ehe dann die bösen
Tage kommen/ und die Jahre herzu nahen/ von welchen sie sagen/
sie gefallen uns nicht. Und wann du uns/ und die lieben Unserigen/
durch den zeitlichen Tod abfordern wilt/ so gib/ daß wir dir gern
und gutwillig allzumalen folgen/ zur ewigen Ruhe/ durch un-
sern HERN und Heyland IESUM Christum/
AMEN.

Unser Vatter / x.

C R D E.



6/50

7.

6/50
2

